

„Letzte-Hilfe-Kurs“ der SAPV

Realschüler informierten sich zum Thema Palliativversorgung

Dingolfing. Auf Initiative der Fachschaften evangelische/katholische Religion und Ethik wurde heuer erstmals ein „Letzte-Hilfe-Kurs“ für die neunten Klassen der Herzog-Tassilo-Realschule Dingolfing angeboten. Über zwei Schulstunden beschäftigten sich die Schüler mit dem Tod oder vielmehr Sterben. Martin Kalteis, eine Palliative Care-Fachkraft von der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung der Adjuvantes-SAPV Landshut, berichtete aus seiner praktischen Erfahrung mit schwer Erkrankten und Sterbenden.

Während einige Schüler der neunten Klassen bereits einen Erste-Hilfe-Kurs abgelegt haben, war es für alle eine neue Erfahrung einen Letzte-Hilfe-Kurs zu besuchen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde mit der Fragestellung „Was erwartest du dir von diesem Kurs?“ erklärte Martin Kalteis, dass dieser Kurs einerseits Basiswissen zur Palliativversorgung vermittelt, aber andererseits auch die Normalität des Sterbens aufzeigen und die Teilnehmer ermutigen möchte todkranke Menschen zu begleiten. Demnach besteht der Kurs aus den vier Modulen: Sterben ist ein Teil des Lebens, Vorsorgen und Entscheiden, Leiden lindern und Abschied nehmen.

Kalteis ging der Frage nach „Was ist eigentlich Letzte Hilfe?“ und definierte es als „Maßnahmen zur Hil-



Die Schüler lernten auch praktische Verhaltenstipps kennen, um Sterbenden beizustehen.

fe bei lebensbedrohlichen Erkrankungen wie zum Beispiel Krebs, Demenz, Herzinsuffizienz, COPD, ALS und anderes.“ Weiter erklärte er, dass die Themen Sterben und Tod oft aus dem Alltag verdrängt werden und stellte anschließend den Jugendlichen teils kritische Fragen: „Was wünschst du dir für den Rest des Lebens?“, „Unter die Erde oder in die Urne?“, „Mein Wille geschehe ... bis zum Tod?“, „Angst vor dem Sterben oder Angst vor dem Tod?“, „Würde leben – Würde finden – in Würde sterben?“.

Er führte weiter aus, dass laut einer Studie etwa 60 Prozent der Menschen angeben zu Hause sterben zu wollen, im Kreise ihrer Fami-

lie und Angehörigen, aber tatsächlich 90 Prozent im Krankenhaus oder Seniorenheim sterben. Kalteis gab den Teilnehmern auch viele praktische Verhaltenstipps mit auf den Weg, wie etwa die Anwendung von Duftölen (Zitrone, Lavendel, Pfefferminze), die zu Entspannung und Schmerzlinderung führen können oder das Befeuchten der Lippen der Sterbenden.

Am Ende des Kurses waren sich alle einig, dass diese zwei Schulstunden sehr kurzweilig und interessant waren und zum Reden und Nachdenken über ein Thema anregten, das eigentlich zum Leben dazugehört, aber gerne aus unserem Alltag verdrängt wird.